

## Neues Kunstarchiv Beeskow

Begründung der Preiswürdigkeit des Entwurfsprojektes von Lydia Wartenberg und Nicole Lätsch

*Thema dieses Projektes war der Entwurf eines neuen Kunstarchivs in der Brandenburgischen Kreisstadt Beeskow. Dort werden zur Zeit in unmittelbarer Nähe der mittelalterlichen Burg unter konservatorisch ungeeigneten Bedingungen über 23.000 Kunstwerke aus dem Besitz der ehemaligen Parteien, Massenorganisationen und des Kulturfonds der DDR archiviert. Auch soll die in Berlin ansässige Artothek der Sozialen Künstlerförderung mit etwa 15.000 Exponaten mittelfristig nach Beeskow verlagert und mit dem Kunstarchiv organisatorisch und räumlich zusammengeführt werden. Aus diesem Grund besteht in Beeskow der Wunsch nach einem Konzept für ein neues Kunstarchiv, in dem die sowohl historisch als auch kunstgeschichtlich wertvollen Objekte angemessen archiviert und in Ausstellungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Das in der Aufgabe formulierte umfangreiche Raumprogramm mit insgesamt fast 2.400 qm Nettotonutzfläche orientiert sich sehr genau am konkreten Raumbedarf des Kunstarchivs. Dieses sieht neben grossen Archivflächen auch Ausstellungsflächen, Gastronomie, eine Bibliothek und Studienräume vor. Der vorgesehene Bauplatz für das neue Kunstarchiv liegt am östlichen Rand der Beeskower Burg.*

Nicole Lätsch und Lydia Wartenberg übersetzen die raumprogrammatisch bedingte Zweiteilung der beiden Institutionen sehr gekonnt in einen Dialog zweier Baukörper mit gleicher Materialität, jedoch unterschiedlicher Kubatur.

Wie ein Amalgam passt sich hierbei ein longitudinaler Baukörper an der weitgehend zerstörten Ostkante der Burganlage in die durch Mauerreste vorgegebene Kontur und tritt in ein Spannungsverhältnis mit einer sehr reduzierten Kubatur auf quadratischem Grundriss, die außerhalb der Wehrmauer im Burggraben, gleichsam als Brückenkopf plaziert wird. Der neue Solitär schließt an dieser Stelle eine bislang vorhandene Lücke in der Stadtkante und markiert aber gleichzeitig im Zusammenspiel mit seinem Gegenüber, von Süden kommend eine Torsituation in den dörflichen Innenbereich der Stadt Beeskow. Ähnlich der Gesamtanlage in ihrem Verhältnis zur Stadt, so versteht sich diese präzise gesetzte Kubatur als Extrakt der gesamten Burganlage und als ihr identitätsstiftender Solitär.

Gekonnt wird mit den Konnotationen von Haus und konstituierender Mauer gespielt. Die Anordnung und Art der schlitzzartigen Fenster läßt sowohl Assoziationen in Richtung Schießscharte, als auch die Interpretation einer gleichsam schrittweisen Domestizierung oder Genese der vor der Mauer platzierten Einzelkubatur zu. In dieser Lesart emanzipiziert sich ein Volumen aus einem ehemals zusammenhängend gedachten Mauerkontinuum und wird als Solitär zur Strasse hin freigestellt.

Die herausragende Qualität des Entwurfes ist diese Inbeziehungsetzung zweier Welten, das Changieren zwischen den Lesarten sowohl als Solitär als auch als Teil eines größeren strukturellen Zusammenhanges. Er kommt dabei gänzlich ohne die, in diesem Zusammenhang oftmals vorhandenen Manierismen oder Zitatarchitekturen aus und arbeitet lediglich mit der präzisen Setzung sehr reduzierter, abstrakter Kubaturen.

So entsteht über die Methode der Abstraktion eine Architektur, die durch ihre Reduziertheit auf etwas Allgemeineres, Überzeitliches verweist. Durch die Konzentration auf sich selbst auf der Bedeutungsebene weist der Entwurf schliesslich weit über sich hinaus.